

Kurz-Predigt zu Matthäus 11, 25-30; Neue Reihe II

2. Sonntag nach Trinitatis, 21. 06. 2020 / anschl.: Gemeindeversammlung

„Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“

Ihr Lieben,

gewiss nicht im übertriebenen Ausmaß, aber so ein bisschen schon – legt wohl jeder von uns Wert auf ein gewisses Ansehen seiner Person. So ganz ohne Geltung will wohl keiner von uns leben und vor anderen dastehen. Wir allen möchten kein Niemand sein, der von niemandem wahrgenommen wird, dem keinerlei Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Doch um vor anderen wenigstens ein gewisses, ein gesundes Maß an Ansehen und Geltung zu haben, dazu muss man selbst irgendwie etwas haben oder sein oder vorweisen oder darstellen.

Und jetzt stellt euch mal vor: Um vor seinesgleichen, um vor anderen Menschen etwas vorzuweisen oder darzustellen, dazu braucht es nicht unbedingt immer eine außerordentliche Leistung. Da liegt die Messlatte nicht sehr hoch, weil wir alle nichts Besonderes darstellen.

Doch was muss man vorweisen oder darstellen, wenn man vor Gott Ansehen und Geltung haben will? Könnt ihr euch vorstellen, wievielmals höher da die Ansprüche sind, um vor dem Allmächtigen Ansehen zu haben und von dem Höchsten Aufmerksamkeit geschenkt zu bekommen?

Die Menschen zu Jesu Zeiten wussten und erlebten es am eigenen Körper, wie mühselig

und belastend das ist, sich vor Gott auch nur ein halbwegs gutes Ansehen und ein halbwegs gutes Maß an Geltung zu verschaffen. Das war verdammt schwer! Sie spürten es tagtäglich wie belastet, ja, wie beladen sie waren mit diesem Unterfangen, vor Gott Geltung zu haben und sein Ansehen zu genießen.

Das war täglicher Stress; das war ein tägliches sich Aufreiben; das war tägliche Lebenslast, eine permanente Anstrengung, bei der man nie zur Ruhe kam, weil man sich nicht sicher sein konnte, ob's denn reicht, was man alles getan hat, um in den Augen Gottes ansehnlich dazustehen. Ansehen zu erlangen.

Jesus sind diese Menschen täglich vor Augen; sie gehören zum Teil sogar zu seiner Familie dazu; er beobachtet sie, diese Stressgeplagten, diese Lastgebeugten; ständig dieser religiöse Druck, diese mühsamen Anstrengungen, um vor Gott Ansehen zu bekommen. - Jesus sieht sie, er sieht sie an, er schenkt ihnen sein Ansehen und Aufmerksamkeit, und sie tun ihm unendlich leid. Denn er weiß von seinem Vater im Himmel, dass der für seine Menschen eine ganz andere Botschaft hat. Man nennt diese Botschaft Evangelium, und sie besagt: **„Kommt her zu mir, alle, die ihr so mühselig und so beladen seid; ich will euch ausruhen lassen.“**

„Hört mir zu: Kommt zu mir und ruht euch aus. Entspannt euch. Mit mir an eurer Seite dürft ihr ausruhen. Ihr müsst nicht länger nach Geltung streben; ihr müsst euch auch nicht abstrampeln, um vor eurem Gott Ansehen zu finden. Kommt zu mir, ihr Mühseligen und Beladenen und hört bei mir Gottes Evangelium. Es besagt: Der Vater im Himmel schenkt euch sein Ansehen; er schenkt euch Geltung in seinen Augen; ihr habt von Geburt an seine ungeteilte Aufmerksamkeit; ihr seid ihm besonders wertvoll. Nichts von alledem müsst ihr euch vor eurem Vater im Himmel erwerben oder irgendwie verdienen. – Ich rufe euch zu: entspannt euch dank meiner Gegenwart! Ihr dürft euch ausruhen von eurem Streben nach göttlicher Anerkennung, ja, ihr könnt es vielmehr genießen, bei eurem Vater im Himmel ganz hoch im Kurs zu stehen.“

Ihr Lieben, dieses Evangelium – und da hat Jesus vollkommen recht – es bleibt den Klugen und Weisen verborgen, denn es leuchtet nicht ein. Der Verstand der Klugen und die Vernunft der Gelehrten sagen: Um Ansehen zu haben und um Anerkennung und Geltung zu bekommen, dafür musst du Leistungen zeigen oder besondere Fähigkeiten vorweisen. – Ja, das sind die Regeln in einer Welt, die von der Vernunft und der Logik regiert wird. Da kriegt man nichts geschenkt. Da muss man sich alles sauer erarbeiten und verdienen.

In diesen Kategorien denken und nach diesen Prinzipien leben bis heute die Klugen und die Gelehrten, und darum bleibt ihnen das Evangelium von der geschenkten Anerkennung und der Gratisliebe Gottes unerklärlich fremd, quasi eine Botschaft wie ein Buch mit sieben Siegeln. – Wie soll das gehen, fragen sie sich? Anerkennung und Ansehen und Aufmerksamkeit – einfach so haben zu dürfen? Nein, das widerspricht allen Regeln der Vernunft.

Doch Jesus, der es von seinem Vater besser weiß als die Klugen dieser Welt, Jesus holt augenblicklich aus zu einem Jubelruf über das Evangelium: **„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen, d. h. denen, die klein sind und nichts vorzuweisen haben, denen hast du dein Evangelium offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.“**

Ihr Lieben, wäre das Evangelium eine Botschaft Gottes für die Intellektuellen und Hochbegabten, dann würden so viele nicht in den Genuss dieser Botschaft kommen. Gottlob hat es dem Vater im Himmel anders wohl gefallen: Seine Botschaft gilt denen, die mit leeren Händen dastehen und die sich beschenken lassen können. Sie verdanken sich nicht selbst ihr Ansehen und ihre Geltung, sondern sie danken dem Vater im Himmel dafür, dass er sie beschenkt mit Ansehen und seiner liebenden Aufmerksamkeit.

Aus dieser Gewissheit heraus nehmen sie die Kraft für ihr Leben. In dieser Zuversicht und in diesem Glauben haben sie ihr Lebensglück gefunden.

„Nehmt auf euch mein Joch“, sagt Jesus, heißt: lasst euch vor meinen Evangeliumskarren spannen **„und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“**

Ihr Lieben, wer wollte diesen Heilandsruf unseres Herrn nicht mit Freude hören und gerne folgen? Was ich von ihm höre, lässt mich dankbar und in Ruhe und im Frieden genießen, was Gott uns schenkt: Anerkennung und Geltung, seine Aufmerksamkeit und seine ungeteilte Liebe. Amen.